Bocholter-Borkener Volksblatt

Bezugspreis: Durch Boten gebracht 30,00 M, von der Geschäftsst. abgeholt 29,00 M, durch die Post bezogen 30,00 M monatlich. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertage. Geschäftsstellen: Bocholt, Nobelstr. 6 (Fernsprecher 92), Rhede: J. Heinrichs, Anholt: W. Wolfsing.

Rheder Volkszeitung
Anholt-Isselburger Zeitung
Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische der 36 Millimeter breite, 1 Millimeter hohe Raum 1,00 M, Auswärtige 1,20 M, Textanzeigen das Millimeter 3,00 M. Hierauf der jeweilige Zuschlag. Auskunft- u. Angebotsgeb. 1,50 M. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird d. bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern u. Ämtern des Kreises Borken.

51. Jahrgang — Montag, den 28. August 1922 — Nummer 210

Um die Reparationen.

Die Pariser Reparationsberatung.

Paris, 27. August. John Bradbury und Mauclère trafen gestern 12½ Uhr in Paris ein. Die Reparationskommission trat nachmittags um 5 Uhr zu einer offiziellen Sitzung zusammen, um den Bericht ihrer Vertreter entgegen zu nehmen. Dem „Temps" zufolge würde sie zunächst einmal Beschluß über die Zahlung vom 15. August fassen und entscheiden, ob Deutschland diesen Betrag sofort bezahlen solle oder ob die Bezahlung aufgehoben werden würde. Der „Intransigeant" erklärt, daß die Reparationskommission die Wahl zwischen drei Entscheidungen habe:

1. Einmal könne sie das von Deutschland geforderte Moratorium bewilligen und sich über die Dauer des Moratoriums äußern;

2. Könnte sie das Moratorium ablehnen und Deutschland einfach zwingen, gemäß den alten Moratoriumsbedingungen die nächstfälligen Raten zu bezahlen.

3. Könnte sie sich in einer klugen Reservestellung halten und keine Entscheidung, weder für noch gegen treffen.

Man glaubt, daß die Reparationskommission vielleicht schon in 48 Stunden ihre Aeußerung abgeben und sogar morgen eine Sitzung abhalten wird. Man erklärt in Kreisen der Reparationskommission, daß Bradbury von seiner Regierung alle Vollmachten erhalten habe, um die ihm gutscheinenden Entscheidungen zu treffen. In seinem Leitartikel erklärt der „Temps", daß man wünschen müsse, daß die Wiederherstellungskommission sich auf keine neue Verzögerung einlasse. Das Moratorium könne sie keinesfalls gewähren, weshalb sie es so rasch wie möglich ablehnen solle, denn jede Verschleppung der Frage sei unglückselig. Das Blatt wünscht, daß die deutsche Regierung die nächste Rate zahlen möge, bis eine neue Konferenz zusammentreten könne, auf der der französische Vorschlag wegen Regelung der Wiederherstellungen und der interalliierten Schulden erörtert werden könne. Würde Deutschland ablehnen, so müßten die von Poincare verlangten Pfänder zur Bedingung für das Moratorium gemacht werden.

Keynes' Reparationsvorschläge.

:l: **Hamburg, 27. August.** Der internationale Weltwirtschaftskongreß wurde mit einer Rede des Professors John Meynard Keynes über Deutschlands Reparationspolitik beendet. Keynes führte u. a. folgendes aus: „Es ist das Traurige an der Lage Deutschlands, daß ihm jeder Anreiz fehlt, eine gesunde Finanztechnik in der Führung seiner Geschäfte anzuwenden. Die sichere Folge wäre doch nur gewesen, daß die Alliierten ihre Forderungen in gleichem Maße erhöht hätten. Doch wage ich heute zu prophezeien, daß der Tag für die Kunst der Sachverständigen, des Organisators und des Fachmannes anbricht; wenn nicht dieses Jahr, so doch nächstes Jahr. Wenn die Phase erreicht ist, ist es durchaus möglich, daß die Besserung im Geschwindschritt kommt. Es drohen jedoch zwei Gefahren. Die erste ist, daß die Alliierten zu lange zaudern könnten und inzwischen die Zersetzung des ganzen Lebens in Deutschland wieder in die Höhe kommen kann. Ich persönlich glaube nicht an diese Gefahr. Die andere Gefahr ist, daß Frankreich sofort seine Drohung eines neuen Krieges ausführt. Auch daran glaube ich nicht. Ich glaube, daß Deutschland gut daran tut, kühles Blut zu bewahren und nicht zu sehr in Erregung zu geraten. Im folgenden möchte ich in großen Linien andeuten, wie ich mir eine Lösung der Reparationsfrage vorstelle: Die Gesamtschuld Deutschlands, abgesehen von schon bewirkten Zahlungen würde auf 40 Milliarden Goldmark festgesetzt, dieser Betrag wäre 1930 fällig oder um diesen Zeitpunkt herum. Alsdann würde jeder Betrag, der vorher bezahlt würde, von der zu diesem Zeitpunkt geforderten Summe abgezogen zuzüglich der 6 Prozent Zinseszinsen vom Zeitpunkt einer jeden Zahlung bis zum Fälligkeitsdatum 1930. Von 1924 an würde diese Jahresraten sich auf mindestens eine Milliarde Goldmark belaufen haben. Die 1930 noch geschuldete Summe wäre alsdann durch eine Reihe zusehends m[illegible] und mehr abnehmenden Jahlungen auf fünfzehn Jahre verteilt. In diesem Falle würde es im Interesse Deutschlands liegen, so rasch wie möglich zu zahlen. Falls eine Regelung in dieser Linie zusammenträfe mit 1. der Streichung der Sachleistungen; 2. der Auflösung der Reparationskommission und 3. der Beendigung der Besetzung des Rheinlandes, dann würde meines Erachtens für Deutschland das Finanzproblem gegeben sein, dessen Lösung die Fähigkeiten seiner Sachverständigen nicht übersteigt. Augenblicklich ist das Moratorium die einzige Möglichkeit zur Erholung der Krise. In bezug auf Deutschlands nächste Zukunft bin ich durchaus nicht optimistisch. Ein folgenschwerer Rückschlag nach der trügerischen Hochkonjunktur scheint unvermeidlich. Andererseits dünkt mich das Problem des Reichshaushaltes während des Moratoriums nicht besonders schwierig; wenn erst eine Regelung mit den Alliierten gefunden ist, sehe ich keine ernsten Hindernisse für eine Stabilisierung der Mark. Sicherlich muß die Lage Deutschlands scharf unterschieden werden von der Lage Oesterreichs, Polens oder Rußlands. Die grundlegenden Voraussetzungen sind völlig verschieden. In einer Lage wie der augenblicklichen ist es schwer, Hoffnung zu haben. Wenn aber auch Deutschland sicher noch vieles durchzumachen hat, sehe ich doch keinen Grund zur Verzweiflung. Auf lange Sicht betrachtet ist die ernste Seite der Lage das Bevölkerungsproblem. Deutschland, ebenso wie die meisten anderen europäischen Länder, wird eine Senkung seiner Lebenshaltung erleiden, wenn es seine Bevölkerung weiter anwachsen läßt. Eins ist die Grundbedingung für alles Gute: Friede."

Neue deutsche Reparationsdenkschrift.

:l: **Berlin, 27. August.** Nach einem Vortrage von Dr. Hermes beim Reichspräsidenten Ebert begann heute um ½11 Uhr beim Reichspräsidenten eine Kabinettssitzung, die sich vor allem mit der Absendung einer deutschen Denkschrift über die der Reparationskommission gemachten deutschen Garantieangebote befaßte. Es handelt sich besonders darum, die den Unterhändlern Bradbury und Mauclère mitgegebenen kurz skizzierten Vorschläge durch eine Darlegung zu ergänzen, die ins Einzelne geht und die aus den deutschen Vorschlägen sich ergebenden Möglichkeiten zahlenmäßig darlegt. Wie wir hören, dürfte diese Denkschrift schon heute telegraphisch nach Paris gehen, damit die Verhandlungen der Reparationskommission keine Verzögerung erleiden. Man hofft in amtlichen Kreisen, daß die sehr wesentlichen Zugeständnisse Deutschlands seitens der Reparationskommission Anerkennung finden und zur Basis weiterer Verhandlungen dienen können. Ferner beschäftigte sich das Kabinett mit den Forderungen der Gewerkschaften. Wie wir heute morgen schon mitteilten, handelt es sich dabei besonders um die Vorschläge der Gewerkschaften bezüglich der Unterbindung der Einfuhr von Luxuswaren, der Bekämpfung des Luxus in Deutschland selbst und um die Erwägung, inwieweit eine erneute Zwangswirtschaft möglich sei. Man spricht allerdings davon, daß in Regierungskreisen für eine solche wenig Stimmung besteht, da man sich durchaus darüber klar ist, welch hohes Maß von politischer Disziplin und wirtschaftlicher Uneigennützigkeit dazu gehört, um eine erneute Zwangswirtschaft durchzuführen. Die völlig falschen Voraussetzungen, von denen die Gewerkschaftsforderungen nach Zwangswirtschaft ausgehen, zeigen schon deutlich genug, daß hinter diesen Richtlinien ein krasser Dilletantismus steht. Es muß im gegenwärtigen Augenblick als gänzlich ausgeschlossen bezeichnet werden, daß eine Preissenkung durch Neuverhängung der Zwangswirtschaft durchgeführt werden könnte. Eine Rationierung ist vollständig sinnlos, weil die Waren zwar vorhanden, aber für weite Bevölkerungskreise nicht erschwinglich sind.

Ein amerikanisches Wiederherstellungs-Programm für Europa.

:l: **London, 27. August.** „Daily Telegraph" meldet aus Newyork, daß in Williamstown (Massachusetts) eine nichtoffizielle Konferenz amerikanischer Bankleute stattfinden werde, auf der Pläne zur Wiederherstellung Europas erörtert werden. An diesen Plänen wird die Streichung der Schulden der kontinentalen Alliierten an Amerika in Aussicht genommen, die Schulden Englands müßten jedoch bezahlt werden. Es werde vorgesehen, daß Amerika dann gemeinsam mit Großbritannien den wirtschaftsschwächeren Ländern Bedingungen auferlegen würde, die die Wiederherstellung des Handels und des wirtschaftlichen Gleichgewichts bezwecken.

Die Reformen auf dem Kontinent, auf die bestanden werden müßte, umfaßten 1. Reformen der Staatsfinanzen einschließlich Steuererhöhung und Verminderung der Heeresausgaben. 2. Wiederherstellung der Goldbasis auf einer neuen, viel niedrigeren Goldparität. 3. Eine wirtschaftliche Regelung der deutschen Reparationsfragen, die eine Herabsetzung der Forderungen an Deutschland umfaßt, sowie ein Moratorium von drei oder fünf Jahren, falls keine ausländische Anleihe es Deutschland ermöglicht, einen Teil der Reparationen zu zahlen. 4. Beseitigung der zahlreichen künstlichen Handelsbeschränkungen, die verschiedene Länder errichtet haben. Dieser Plan, der von dem Volkswirtschaftler Dr. Anderson von der Ohade-Nationalbank in Newyork stammt, protestiert gegen die hohen amerikanischen Schutzzolltarife, die ein Hindernis für den Wiederaufbau der Welt bedeuten.

Deutsches Reich.

Die mutmaßlichen Teuerungsmaßnahmen.

:l: **Berlin, 27. August.** Ueber die Ergebnisse des gestrigen Kabinetsrats über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung wird bekannt, daß die Regierung beschlossen hat, gesetzgeberische Maßnahmen gegen die Auswüchse im Wirtschaftsleben zu ergreifen. Es sollen dabei besonders in Betracht kommen: die Rohstoffe für die Erzeugung von Bier, Likör und Konfitüren nur noch beschränkt zu liefern und namentlich die Belieferung mit Zucker für diese Industriezweige gegebenenfalls ganz einzustellen. Wahrscheinlich wird man auch aber zur Zwangsbewirtschaftung der Milch zurückkehren. Die Ausfuhrabgabe, die bekanntlich schon ab 1. September erhöht und in Kraft treten sollte, soll weiter heraufgesetzt werden. Die Beschränkung der Einfuhr von Luxuswaren wird bekanntlich erschwert durch die Belastung Deutschlands aus dem Friedensvertrag, solche Waren in größerem Maßstabe besonders aus Frankreich einzuführen. Angeblich will aber die Regierung trotzdem zu solchen Verboten schreiten. Was die Kontrolle des Devisenhandels betrifft, so ist man in Regierungskreisen der Ansicht, daß eine solche Kontrolle sich zur Zeit nicht ermöglichen läßt.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses?

:l: **Berlin, 27. August.** Der Abgeordnete Dr. Helfferich hat an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, Dr. Stresemann, ein Schreiben gerichtet, in dem er im Namen seiner Fraktion um schleunige Einberufung des Auswärtigen Ausschusses zur Besprechung der Lage ersucht.

Generaldirektor Cuno über die Lage Deutschlands.

TU. **Hamburg, 27. August.** Der Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes" meldet aus Kopenhagen, daß der Generaldirektor der Hapag sich gegenüber dänischen Pressevertretern über die Lage Deutschlands äußerte. Dem Mitarbeiter der „Berlingske Tidende" erklärte er:

Wie sich die Dinge bis jetzt entwickelt haben, erscheint eine Stabilisierung der Mark unmöglich erschert. Ich sehe gegenwärtig keinen anderen Weg, als daß zuerst die Reparationsfrage gelöst wird. Wenn dies in allernächster Zeit nicht geschieht, ist ein Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft unvermeidlich. Mit jedem neuen Tage wird es schwerer, eine Hoffnung zu hegen, wenn ich sie auch noch nicht aufgebe. Deutschland als Teilnehmer am Weltumsatz ist in seiner Stellung aufs äußerste bedroht und die Zukunft erscheint im Augenblick düsterer als je.

Maßnahmen gegen den Marksturz.

:l: **Berlin, 27. August.** Der wirtschaftspolitische und der Reparationsausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates sind zu einer gemeinsamen Sitzung auf kommenden Dienstag vormittag 10 Uhr eingeladen. Gegenstand der Beratungen ist die Stellungnahme zu den Ursachen und Folgen des Verfalles der deutschen Währung und der Ermittelung der zu ihrer Bekämpfung anzuwenden Maßnahmen. Berichterstatter ist der frühere Reichswirtschaftsminister Dr. August Müller.

Zu den Forderungen der Gewerkschaften.

:l: **Berlin, 27. August.** Der Reichstagsabgeordnete Dr. Otto Hugo hat an den Reichskanzler Dr. Wirth und den Reichswirtschaftsminister Schmidt folgendes Telegramm gerichtet:

Als Vorsitzender des wirtschaftspolitischen Ausschusses der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erhebe ich entschiedenen Einspruch gegen die von den Gewerkschaften geforderte Rückkehr zur Zwangswirtschaft. Sie würde die Produktionskraft der deutschen Wirtschaft und ihre Zahlungsfähigkeit gegenüber dem Weltmarkt restlos erschüttern, größte Arbeitslosigkeit in ganz Deutschland hervorrufen, die Anpassung der Löhne an die Geldentwertung unmöglich machen, eine neue Not in der Warenversorgung der Bevölkerung wie im Kriege hervorrufen und trotzdem keine Preisentlastung für den Konsum bedeuten. Die Rückkehr zur Zwangswirtschaft müßte der erschlafften deutschen Wirtschaft den Todesstoß versetzen.

Die Einigung der sozialistischen Parteien.

:l: **Berlin, 27. August.** Die offiziellen und inoffiziellen Besprechungen zwischen den Vertretern der beiden sozialistischen Parteien sind nunmehr soweit gediehen, daß als sicher bevorstehendes Ergebnis heute schon die Einigung der beiden Parteien im Herbst bezeichnet werden kann. Wie die Dena erfährt, wird der sozialdemokratische Parteitag in Augsburg im September, wie auch der Parteitag der U. S. P. Anfang Oktober die entsprechenden Beschlüsse fassen, die die Grundlage für die Zusammenlegung der beiden Parteiapparate werden sollen. Der Einigung der beiden sozialistischen Parteien in Deutschland wird dann im Januar die Einigung der zweiten und zweieinhalbten Internationale folgen.

Zur teilweisen Aufhebung der „Retorsionen".

WTB. Berlin, 27. August. Zeitungsmeldungen über die teilweise Aufhebung der französischen Retorsionsmaßnahmen werden durch eine der deutschen Regierung zugegangenen Mitteilung der hiesigen französischen Botschaft nunmehr bestätigt. Danach werden einstweilen neue Massenausweisungen von deutschen Einwohnern in Elsaß-Lothringen nicht mehr erfolgen. Die Sequestration der Güter der Vertriebenen ist aufgehoben. Auch die deutschen Guthaben sind wieder freigegeben. Die Aufhebung der weiteren Retorsionsmaßnahmen wird für den Fall der Zahlungen der restlichen Ausgleichsraten in Aussicht gestellt. Gleichzeitig schlägt die französische Regierung vor, in Verhandlungen über den Abschluß eines dem Reparationsausschuß zu unterbreitenden deutsch-französischen Abkommens über eine endgültige Regelung der Ausgleichszahlungen einzutreten. Die Bereitwilligkeit hierzu wurde der französischen Botschaft erklärt.

Oberschlesische Stimmparole für Preußen.

W. Breslau, 27. August. Wie die „Schlesische Volkszeitung" meldet, erlassen das Zentrum, die sozialdemokratische, demokratische, deutschnationale und Deutsche Volkspartei gemeinsam einen Aufruf, indem sie ihre Anhänger auffordern, bei der Abstimmung am 8. September für das Verbleiben Oberschlesiens bei Preußen zu stimmen.

Beifall der Smeetsschen Hochverräter für Poincare.

WTB. Köln, 27. August. Die „Rheinische Republik" schreibt über die Retorsionen, es sei ein Akt der Loyalität gewesen, daß Frankreich die deutschen Staatsangehörigen bis jetzt überhaupt noch in Elsaß-Lothringen geduldet habe, da sie nur zur Unzufriedenheit beigetragen hätten. Während die deutsche Regierung über diese Mißstände klage, scheue sie sich nicht, Polen aus Deutsch-Oberschlesien auszuweisen.

* * *

Folgen des Marksturzes in Holland.

Die Einflüsse der in den letzten Tagen immer rascher fortschreitenden Entwertung der Reichsmark machen sich in den ausländischen Staaten, namentlich in denen mit hochwertiger Valuta, immer schärfer geltend. Ueber die Rückwirkungen auf Holland und die Amsterdamer Börse führt die von der Heydt Kerstens Bank in ihrem letzten Wirtschaftsbericht aus: In Holland bleibt die Stimmung an der Börse weiter schwach. Für die meisten Werte, namentlich für Industrieaktien

sind die Kurse augenblicklich noch viel niedriger, als in der schlimmsten Zeit der Krise, welche in den Jahren 1920 und 1921 auf die früheren übertriebene Hauptperiode gefolgt war. Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, daß diese enttäuschende Haltung der Amsterdamer Börse, welche in ziemlich scharfem Widerspruch steht mit der Entwickelung, welche jüngst viele übrige Effektenmärkte eingeschlagen haben, zum Teil auf den starken Einfluß zurückzuführen ist, welchen die fortgesetzte Entwertung der Reichsmark gerade auf das holländische Wirtschaftsleben ausübt, während daneben lokale Depressionseinflüsse sich in größerem Umfang fühlbar machen. — Die letzten Tage standen unter dem Eindruck des neuen Zusammenbruchs der Mark. Die Flucht vor der Mark und die verzweifelte Lage der deutschen Finanzen machen ja den weiteren katastrophalen Rückgang der Mark begreiflich, doch muß immerhin mit dem Umstande gerechnet werden, daß hierin eine plötzliche Aenderung eintreten könnte, falls die Unterhandlungen über ein deutsches Moratorium für die deutschen Reparationszahlungen den Druck auf die Mark nur zum Teil aufheben würde, da ja die Zahlungen in natura fortdauern werden, welche hier Mark kaum angesichts der Entschädigung, welche die deutsche Regierung den Kohlenbesitzern usw. für den Wert dieser Lieferungen gewährt. Es wird denn auch als ausgeschlossen betrachtet, daß die Mark jeweils wieder einen wesentlichen Bruchteil des stattgefundenen Rückgangs wird einholen können. Doch werden auch verhältnismäßig kleine Aenderungen schon genügen, um das Niveau der Warenpreise wesentlich zu beeinflussen und eine Erschütterung der Börse herbeizuführen.

Der Film und das Lichtbild im Dienste der Mission.

Der Weltkrieg hat, wie auf so vielen anderen Gebieten, auch auf dem der großen Missionstätigkeit unserer Missionare verwüstend gewirkt. Auch hier ist ein Wiederaufbau dringend notwendig. Daß die Missionstätigkeit nicht nur von religiösem Stndpunkt aus warm zu begrüßen ist, sondern auch vom kulturellen Gesichtspunkte aus bewertet werden muß, darüber bestehen heute wohl kaum noch Zweifel. Welcher Verständige möchte unsere Pioniere in China, in Indien, in Afrika usw. missen?

Die Aachener Missions-Jubiläumswoche, die vom 3.—10. September dieses Jahres stattfindet, hat deshalb eine Bedeutung, welche weit über das gewöhnliche Maß früherer Tagungen hinaus geht, und dem entsprechen dürfte auch die Zahl der Besucher außergewöhnlich groß werden. Eine besondere Anziehungskraft dürfte die Ausstellung von Missionsausrüstungen ausüben, die der weitschauende Leiter des Franziskus-Xaverius-Missionsvereins in Aachen, Herr Dr. Louis, verständnisvoll ins Leben gerufen hat und, welche wohl zum ersten Male uns einen Blick in die Ausrüstungen unserer Missionare gestattet.

Wiederum ist es die Neuland-Kinematographie in Köln, Viktoriastraße 18, welche Kino- und Lichtbild, wie es die heutige Missionstätigkeit verlangt, uns demonstriert. Herr Generaldirektor von Danwitz, der überall da zu finden ist, wo es sich darum handelt: „Die großen Theorien des Films in die Praxis umzusetzen", schreibt uns darüber wie folgt: „Mit großer Freude habe ich den Gedanken des von mir hochverehrten Herrn Dr. Louis aufgegriffen, in Aachen praktisch zu zeigen, wie das Kino und vor allem das Lichtbild in die Dienste der Mission gestellt werden können. Neuland liefert schon seit langer Zeit für den Zweck geeignete Apparate an die Missionshäuser, aber die alten Konstruktionen waren zu schwer an Gewicht und teilweise zu kompliziert im Gebrauch. Endlich ist es gelungen, einen transportablen Kinoapparat herzustellen, der zwar nicht in der Satteltasche getragen werden kann, der aber in größeren Niederlassungen die beste Theatermaschine ersetzt. Auch Vereinskinos bedienen sich eines solchen Wanderkinos und sind des Lobes voll über denselben. Schwieriger gestaltet sich die Beschaffung geeigneter Filme. Der Missionar kann ja nicht immer den gleichen Film laufen lassen. Da hilft nichts anderes, als von Zeit zu Zeit nach größeren Orten einige Programme nachzuschicken. Passende Filme sind, das werde ich in Aachen beweisen, da. Wo kein elektrisches Licht vorhanden ist, hilft man sich mit künstlichem Licht, was ja nichts Neues ist. Viel einfacher für die Herren Missionare ist die Verwendung des Lichtbildapparates, besonders die letzten Konstruktionen passen vorzüglich für diese Zwecke. Man denke: Mit einer einzigen Lampe kann man durchsichtige und auch undurchsichtige Gegenstände nach Belieben projizieren. Ein Lichtbildvortrag über das Leben Jesu, unter Verwendung der Bilder der hl. Schrift! Das Buch wird einfach unter den Apparat gelegt! Jede Ansichtspostkarte, jede Photographie projektiert der Aparat! Der Missionar ist also in dieser Hinsicht ganz unabhängig von der Heimat. Er kann sich sein Material auf photographischem Wege selbst herstellen. Anderseits können wir uns in der Heimat mit dem gleichen Apparat ohne weiteres ein genaues Bild machen von dem Leben und Wirken in den Missionen. Fürwahr, die Technik hat hier Wunder gewirkt, sie überbrückt die größten Entfernungen und läßt uns einen tiefen Blick tun in das Leben und Treiben der Bewohner ferner Erdteile, ohne daß wir eine Reise zu machen brauchen ohne Kosten, ohne Anstrengung!

Die neuen Lichtbildapparate sind berufen, die entlegensten Völker einander näher zu bringen — eine Mission in der Mission!" Aber diese Kino- und Lichtbildausstellung in Aachen hat auch für unsere Vereine, für Schulen, für die Herren Geistlichen des In- und Auslandes eine große Bedeutung. Eigentlich ist das bereits durch die Worte des Herrn von Danwitz schlagend bewiesen worden. Wir bemühen uns seit langem, den Film uns das Lichtbild als Bildungs- und Belehrungsmittel für unsere Jugend zu benutzen. Wer könnte uns besseres Material über die Naturvölker liefern, als die Herren Missionare, und wir können wiederum diese besser verwenden, als vermittels der in Aachen aufgestellten Apparate?

Jeder Ausstellungsbesucher hat also Gelegenheit, sich auf diesem Gebiete nicht nur die erforderlichen Kenntnisse anzueignen, er kann sich gegebenen Falles auch mit Projektions-Material versorgen, welches auf lange Zeit hinaus seinen Bedarf deckt.

Darüber hinaus hoffen wir, daß die mühevollen Arbeiten der Neuland-Gesellschaft unserer Industrie Beschäftigung bringen. Mehr denn je sind wir auf den Export angewiesen, und wenn es sich dabei, wie in diesem Falle, um Gegenstände handelt, die in allen Teilen aus unseren Erzeugnissen hergestellt werden, und welche außerdem noch dem idealen Zweck dienen, die Völker einander näher zu bringen, so ist das doppelt zu begrüßen.

Die Neuland-Kinematographie in Köln, Viktoriastraße 18, hat sich bereit erklärt, im Interesse der guten Sache auch die Erzeugnisse anderer Firmen der Branche mit auszustellen. Sie verlangt dafür bei Verkäufen lediglich den Händlerabsatz. In Anbetracht der Kürze der Zeit ist es indessen notwendig, daß solche Firmen sich schnellstens mit Neuland in Verbindung setzen.

Vermischtes.

Eine Benzolexplosion.

— **Hannover**, 25. Aug. Auf dem Bahnhof Fischerhof-Hannover war ein Tankwagen mit Benzol eingetroffen, der durch den hiesigen Empfänger entleert werden sollte. Bei dem Abfüllen des Brennstoffes in Fässer wurde die Erde mit überlaufendem Benzol getränkt. Durch eine später über diese Stelle fahrende Maschine wurde das Benzol entzündet. Das Feuer verbreitete sich schnell auf den Tankwagen und führte dazu, daß die abgefüllten Fässer explodierten. Der Schaden beträgt viele Millionen Mark. Menschenleben sind nicht umgekommen.

Internationale Scheckfälscher.

— **Hannover**, 25. Aug. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, zwei internationale Scheckfälscher zu verhaften, nachdem sie an einer Reihe größerer Plätze Nord- und Ostdeutschlands umfangreiche Scheckfälschungen begangen hatten, mit deren Hilfe sie Banken und Geschäftshäuser um erhebliche Beträge geschädigt haben.

Ein Jubiläum.

— **Wetzlar**, 26. Aug. Nachdem die optischen Werke Ernst Leitz vor einigen Monaten ihr 200 000stes Mikroskop fertiggestellt haben, konnte dieser Tage auch das 100 000ste Objektiv für homogene Immersion zur Vollendung gebracht werden. Dieselbe wurde dem in der mikroskopischen Forschung sehr verdienten Gelehrten, dem Pathologen Professor Ludwig Aschoff in Freiburg i. Br. zugeeignet. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse der Firma der Betrag von 2 00 000 Mark überwiesen.

Der Schmuggel mit kommunistischen Propagandaschriften.

— **Paris**, 25. Aug. Havas meldet aus Forbach: In der Nähe der deutschen Grenze wurden zwei Männer verhaftet, die versucht hatten, 47 Kilogramm kommunistische Propagandaschriften nach Frankreich einzuschmuggeln. Die Drucksachen sind in Berlin in der Druckerei der kommunistischen „Jugend" hergestellt worden. Die beiden Männer stammen aus Metz und Homburg.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund**, 26. Aug. **Schwerer Diebstahl.** In der Nacht zum 23. ds. Mts. wurde bei dem Schneidermeister Heuer, Rheinischestraße 111, eingebrochen. Die Spitzbuben öffneten mittels Nachschlüssels die Haustür, bohrten aus zwei Türen die Türfüllungen aus und schnitten ein hinter der Tür angebrachtes Drahtgitter mit einer Drahtschere durch. Sie entwendeten Stoffe im Werte von ca. 200 000 M.

* **Dortmund**, 22. Aug. **Kartoffelkrebs.** Im Kreise Hörde ist die Stadt Hörde, das Amt und die Stadt Schwerte durch Kartoffelkrebs verseucht: in Bochum das Amt Bladenhorst, in Hagen das Amt Ende, in Hamm das Amt Unna-Kamen und in Iserlohn die Gemeinde Lössel. Es dürfen also aus diesen Gemeinden unter keinen Umständen Saatkartoffeln bezogen werden. Als krebsfeste Kartoffelsorten für den Kreis Dortmund, Hörde und Bochum kommen folgende Sorten in Betracht: Jubel, Arnika, Hindenburg, Magdeburger Blaue, Kuckuck, Juli. In zweiter

Hartnäckige Kopfschuppen

werden durch Anwendung von Javol zuverlässig beseitigt, das lästige Kopfjucken verschwindet schnell

Javol

macht das Haar duftig, voll, locker, seidenweich und erhält es gesund. Javol ist in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und bei Friseuren zu haben.



Mache Deine Seele frei!

Roman von Erich Ebenstein.

10 (Nachdruck verboten.)

„Und jetzt erzählste mal von a, b, c an. Recht deutlich. Und nimm Dir kein Blatt vorm Mund, hörste?" sagte Tante Mumm, sich in ihren Stuhl zurücklehnend.

Es dauerte aber eine Weile, ehe sie alles zusammenhatte, denn Serena erzählte stockend und traumverloren. Als könnte sie es noch immer nicht begreifen. Doch Tante Mumm begriff.

Und dann saß sie ganz stumm da, das runzlige Gesicht auf die Brust gesenkt, und seufzte. Es war so — sie wollte sich keine Flausen vormachen: sie schämte sich für den Jungen, den Richard, den sie so lieb gehabt hatte, und der nun so ein elender Waschlappen war.

Nein, nicht bloß das. Auch als Mann, so dumm, so brutal, so — Herrgott — eifersüchtig? Der Narr!

Strohdumm ist das Mannsvolk immer gewesen in dem Punkt", sagte sie einmal halblaut vor sich hin, „und überhaupt —", kopfschüttelnd blickte sie auf Serena, die apathisch dasaß.

Dann gab sie sich mit einem Male einen Ruck und sprach ganz nüchtern, voll praktischer Erwägung und hochdeutsch, was sie nur selten anwandte.

„Siehst Du, Kind, da sind zwei Sachen, nicht eine. Und die Du für die wichtigste hältst, ist in Wahrheit gar nichts. Die renk' ich Euch schon wieder ein. Eifersucht — puh —"

„Nicht die Eifersucht, Tante — das Mißtrauen, das kann ich ihm nie verzeihen!"

„Sachte, Kind, sachte —. Nie. Mach mir keine so großen Worte, hörst Du? Was sich lieb hat, das fährt sich heut' in die Haare und — küßt sich morgen. Das andre — da liegt der wahre Knoten. Und ich hab' ihn kommen sehen. Längst hab' ich ihn kommen sehen! Und jetzt, wo die Rosa die Hand im Spiele hat, wird's ernst."

„Was meinst Du, Tante Mumm? Daß ich male? Und nicht lassen will davon? Oder —" Serenas Stimme wurde angstvoll. „Willst Du auch, daß ich nachgebe, mich ducke — o —"

Tante Mumm richtete sich plötzlich kerzengerade auf, und ihre Augen sprühten förmlich.

„Ich? Wer hat Dir denn geholfen? Wer hat Dir denn immer wieder gesagt, es sei Deine heilige Pflicht, dieses Talent zu pflegen? Heute, Serena, sage ich Dir noch mehr: so viel ich von der Sache verstehe, bist Du eine große Künstlerin und das aus Dir herauszuarbeiten, ist wichtiger als alles andere. Ja, sieh mich nicht so verdutzt an: wichtiger als alles hab' ich gesagt, Stehst, ich war gottlob nicht immer in Schlohstadt. Und draußen in der Welt haben sie den Kampf, den Du hier kämpfst, längst ausgekämpft. Dort geht's heute um ganz andere Dinge heiß her. Lachen wurden sie dort, wenn diese Wendels und Bergmanns sich hinstellten und verlangten, die Frau solle nur ein gutes Haustierchen sein, das Strümpfe stopft und Früchte einmacht. Die's nicht anders wollen und können — ja. Aber die andern — wir Frauen sind doch auch Menschen mit Rechten! Und, wenn wir uns äußerlich binden — aus Liebe oder sonst einem Grund: innerlich dürfen wir gerad' so gut frei sein wie das Mannsvolk. Für die Großstädter ist dieser Teil der Frauenfrage schon lange erledigt. Für die Provinz aber ist er noch aktuell."

Serena sah mit geöffneten Augen auf das kleine, alte Frauchen, das ganz außer Rand und Band schien.

„Wie Du sprichst, Tante Mumm — ach könnte Dich doch Richard hören!"

„Wird er! Kannst Dich verlassen drauf. Wenn ich auch alt bin — blind bin ich nicht durch diese Welt gegangen. Immer hab' ich's verfolgt, von Anfang an, und mich gefreut über den frischen Wind, der zu wehen anhub. Und heimlich „Bravo!" gerufen, wenn wieder so 'n alter Oelgötze von Vorurteil wacklig wurde und kopfüber untern Tisch fiel. Dir hab' ich's gleich angesehen, daß Du aus frischem, starkem Holz bist. Drum laß ich's auch nicht zu, daß sie Dich klein kriegen. Von dem Jungen hab' ich freilich besser gedacht — nun ist er gerade wie sein Vater, läßt sich von dem dummen Weib hetzen und gängeln — und war doch mal so 'n patenter Bursche! Künstler wollt' er werden — „recht haste", hab' ich ihm gesagt! Da kommt die Mama und penzt so lang und redet von Broterwerb und Pensionsberechtigung usw., bis er wirklich nachgibt und seine Seele in den Käfig einer staatlichen Anstellung sperren läßt. Na — Männer sollen sich selber helfen. Wenn der noch einen Funken von was Höherem in sich hat, dann schmeißt er ihnen das sichere Brot jetzt hin, zieht mit Dir in die weite Welt hinaus und dankt seinem Herrgott auf den Knien, daß Du was Eigenes bist und nicht so 'ne leere Papiermacheehülle wie Deine Kousine Karla!"

Sie fuhr sich mit den knöchernen Fingern über die Schläfen und lachte und verfiel wieder in ihren Dialekt.

„Gelt, das hättste nicht gedacht, daß die alte Mumm so 'n gefährliches Individuum ist?"

Serena streichelte die knöchernen Finger zärtlich.

„Gut bist Du, Tante! Und klug — so klug! Aber Richard — —", ihre Stimme wurde tonlos, „täusche Dich nicht — der tut das nicht, was Du tätest!"

„Na, man soll keinen begraben, ehe er ganz tot ist. 's gibt ja auch Scheintote. Weißte, was ich wir ausgedacht hab'? Du bleibst jetzt mal hier bei mir. Heut' noch schick' ich einen Boten an Richard, daß er morgen früh herauskommt. Dann red' ich ihm ins Gewissen — aber scharf! Und gibt er nicht nach, dann, in Gottes Namen, fahr hin, alte Papierdute! Dann gehst Du mir aber nicht nach Schlohstadt zurück, sondern nach Wien oder München, und lernst mal was Ordentliches. Ich — die alte Mumm — rate Dir dann, daß Du von ihm fortgehst — verstanden? Mögen die anderen davon denken, was sie wollen!"

Serena barg erschauernd den Kopf in die Hände und fing plötzlich an zu weinen.

„Aber ich hab' ihn so lieb, Tante Mumm!"

„So lieb, daß Du Deine Kunst für ihn in den Kot treten läßt? Gibt's nicht, Kind. Hast es ja schon probiert und — nicht gekonnt. Und wenn Du den besten Willen hättest — kann ein Paradiesvogel aus sich einen Sperling machen? Nein! Das würde immer wieder in Dir aufsteh enund Dich quälen und elend machen und — ihn dazu."

Serena schwieg. Ihre Tränen flossen heiß und stumm. Sie hatte ja recht, die gute, kluge Tante Mumm. Nur war sie alt und hatte wohl schon vergessen, wie Liebe war —

Serena aber war es, als begriffe sie gerade das erst jetzt in dieser bittersten Stunde ihres Lebens ganz und völlig.

Am andern Morden beim Frühstück sagte Tante Mumm zu Serena:

„Nu mach Dich mal sachte ein bißchen davon, Kleinchen! Um neun hab' ich ihn herbestellt, und für den Anfang biste überflüssig. Gegen die Dammwiesen hin sind die Wege trocken, da tu Dich um. Wird Dir nicht schaden, wenn Du 'n bißchen Luft und Bewegung hast. Um zehn erwart' ich Dich wieder."

Die Dammwiesen lagen östlich von Rinnebach, während die Straße von Schlohstadt aus Westen kam.

Aber parallel mit der Straße führte längs des Flusses ein verstecktes Heckenwegchen hin, das in der Woche viel von den Feldarbeitern benutzt wurde. Heute war Sonntag, darum durfte Serena hoffen, niemand dort zu begegnen.

Warum sollte sie nach den Dammwiesen gehen, wenn man hier hinter den Hecken verborgen so gut die Straße übersehen konnte, auf der Richard kommen mußte? Ach, sie hatte ja solche Sehnsucht, ihn zu sehen, wenn auch nur von weitem —

Sie fühlte sich leichter heute. Ihre Sache lag ja in so treuen guten Händen! Und vielleicht — nein, gewiß war auch Richard schon ruhiger geworden. Er mußte doch zur Einsicht gekommen sein, daß er ihr unrecht tat.

Langsam, immer nach der Straße hinüber spähend, ging Serena dahin. Auch das Wetter war besser. Ein kühler Wind hatte die düsteren Nebel verjagt und fegte den Himmel blank. Etwas bleich zwar, aber freundlich lächelnd stand die Sonne am Himmel und malte silberne Spiegel auf den Fluß.

Die Straße drüben blieb leer. Nur einmal fuhr ein Bauer aus Winkeltal nach der Stadt, und dann kam eine Gruppe junger Burschen und Mädchen vom Kirchgang zurück nach Rinnebach.

Eine halbe Stunde war Serena nun schon gegangen und fing an, ungeduldig zu werden. Kam er am Ende gar nicht? Dort waren schon die alten Ringmauern von Schlohstadt. Am Turm der Michaeliskirche konnte man bereits deutlich den Wetterhahn im Sonnenlicht funkeln sehen.

Sollte sie bis in die Stadt gehen? Unschlüssig blieb sie stehen. Wenn sie ihn übersehen hätte? Und Tante Mumm sie nun schon erwartete mit ihm —?

„Endlich!" sagte da plötzlich eine bekannte, tiefe Stimme dicht vor ihr. „Endlich treffe ich dich, Serena!"

Sie fuhr zusammen. Albrecht! Wie kam er —? Er war also doch in Schlohstadt —?

Ehe Serena sich gefaßt hatte, ergriff er ihre beiden Hände.

„Liebe Serena — drei Tage bin ich heimlich in Schlohstadt und suche eine Gelegenheit, Dich zu sprechen, und nie —"

Serena machte ihre Hände unwillig los.

„Heimlich? Warum? Und wenn Du mich durchaus sprechen willst — ich begreife nicht, wozu —, weshalb kommst Du nicht ehrlich zu uns?"

Sein Blick glitt unsicher über ihre schlanke Gestalt.

„Heimlich, weil ich in meinem Elternhause nichts mehr zu suchen habe und nicht will, daß man dort um mein Hiersein weiß. Und zu Dir — das fragst Du, Serena?"

„Ja, das frage ich!"

„Weil — begrife doch, Serena — dort ist er — ich kann Dich nicht — neben ihm —"

„Genug!" fiel Serena ihm streng ins Wort. „Ich will das nicht hören. Geh' jetzt Albrecht! Laß mich allein! Du warst mir früher immer ein lieber Bruder — jetzt aber — bitte, komme erst dann wieder, bis Du's wieder geworden bist!"

Sie wollte sich abwenden, aber Albrecht faßte aber ihre Hände und zwang sie so, stehen zu bleiben.

„Serena, Du tust mir unrecht! Bei Gott, ich will nichts Unrechtes. Wenn ich nach Schlohstadt kam und drei Tage verborgen bei Fischer Werndl am Fluß unten wohnte und Dich allein zu sprechen suchte, so war es nicht, um Dir von einer Liebe zu reden. Nur fragen muß ich Dich — es läßt mir keine Ruhe — Karla schreibt mir zuweilen, mußt Du wissen — Karten bloß — aber doch — sie schreibt ach von Dir. Daß Du so still geworden bist und — und —" Sein Blick heftete sich in brennender Spannung auf ihr Gesicht. "Serena, antworte Deinem Bruder, der fragt Dich jetzt: Bist Du glücklich geworden? Ist alles in Deinem Leben, wie Du es wünschest?"

Serenas Blick haftete am Boden. Sie vergaß ganz, daß ihre Hände noch immer in den seinen lagen. Sie ernster, eindringlicher Ton rüttelte alles in ihr wieder auf, das die Nacht zum Schweigen gebracht hatte. (Forts. folgt.)

m sie an einer Reihe
Ostdeutschlands um-
begangen hatten,
und Geschäftshäuser
ädigt haben.

um.

achdem die optischen
nigen Monaten ihr
gestellt haben, konnte
ste Objektiv für ho-
Vollendung gebracht
n in der mikroskopi-
ten Gelehrten, dem
ig Aschoff in Frei-
dieser Gelegenheit
Witwen- und Wai-
von 2 00 000 Mark

mmunistischen
risten.

as meldet aus For-
schen Grenze wurden
versucht hatten, 47
Propagandaschriften
ggeln. Die Druck-
Druckerei der kom-
stellt worden. Die
Metz und Homburg.

heinland.

Schwerer Diebstahl. Rts. wurde bei dem
ischestraße 111, ein-
öffneten mittels
bohrten aus zwei
und schnitten ein
Drahtgitter mit
entwendeten Stoffe
.

Kartoffelkrebs. Im
örde, das Amt und
Kartoffelkrebs ver-
Bladenhorst, in Ha-
m das Amt Unna-
Gemeinde Lössel,
emeinden unter kei-
n bezogen werden.
für den Kreis Dort-
umen folgende Sor-
rnika, Hindenburg,
Juli. In zweiter



na nun schon ge-
ldig zu werden.
Dort waren schon
Schlohstadt. Am
nte man bereits
menlicht funkeln

hen? Unschlüssig
übersehen hätte?
on erwartete mit

ne bekannte, tiefe
h treffe ich dich,

tl Wie kam er
adt —?
ergriff er ihre

In ich heimlich in
genheit, Dich zu

willig los.
wenn Du mich
greife nicht, wozu
ehrlich zu uns?"
er ihre schlanke

nem Elternhause
nicht will, daß
ß. Und zu Dir

n — dort ist er
hm —"
reng ins Wort,
h' jetzt Albrecht!
früher immer
— bitte, komme
geworden bist!"
r Albrecht faßte
sie so, stehen zu

! Bei Gott, ich
h nach Schloh-
gen bei Fischer
und Dich allein
ht, um Dir von
en muß ich Dich
rla schreibt mir
Karten bloß —
Dir. Daß Du
—" Sein Blick
ng auf ihr Ge-
em Bruder, der
lich geworden?
e Du es wün-

den. Sie ver-
immer in den
ringlicher Ton
, das die Nacht
(Forts. folgt.)

Linie eventuell **Pepo, Parnassia. In den krebsverseuchten Aemtern und Städten** dürfen also nur obige Sorten angebaut werden; unter keinen Umständen darf man andere Sorten einführen, da diese sofort vom Krebs befallen werden und den Anbauer, besonders den Kleingärtner, ganz empfindlich schädigen.

.* **Recklinghausen,** 26. Aug. **Aus Nahrungssorgen den Tod gesucht.** Der 67 Jahre alte Fuhrmann Brinker wußte nicht mehr, wovon er seinen geringen Lebensunterhalt bestreiten sollte und beschloß, aus Nahrungssorgen freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Nachdem er seine Papiere in Ordnung gebracht hatte, drehte er den Gashahn auf und wollte sich auf diese Weise das Leben nehmen. Hausbewohnern wurden durch den Gasgeruch aufmerksam, öffneten die Tür und fanden den alten Mann bereits besinnungslos. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er bedenklich darniederliegt.

* **Dortmund,** 26. August. **Abkürzung der Verbotsfrist für westfälische Blätter.** Der Obepräsident von Westfalen hatte dei kommunistische Blätter, die „Rote Tribüne" in Hagen, die „Westfälische Arbeiterzeitung" in Dortmund und die „Arbeiterzeitung" in Gelsenkirchen auf drei Wochen verboten wegen derselben Artikel, die zum Verbot der „Roten Fahne" geführt haben. Der Oberpräsident hat, wie der amtliche preußische Pressedienst erfährt, die Verbotsfrist auf zehn Tage herabgesetzt, so daß die drei Blätter am 1. September wieder erscheinen werden.

* **Kleve,** 26. August. **Vandalismus eines Strafentlassenen.** Durch den Vandalismus eines soeben aus dem Gefängnis entlassenen Mannes ist ein hiesiger Geschäftsmann schwer geschädigt worden. Dieser Strafentlassene drang in das Geschäft des Kaufmannes ein, zerschlug gewaltsam die Ladeneinrichtung und warf mit Gewichtsstücken die Schaufenster ein. Dann griff er zu den Waren und warf alle Vorräte auf die Straße und auf die sich ansammelnde Menschenmenge. Zwei Polizeibeamte mußten den Rasenden mit blanker Waffe zur Ruhe bringen und abführen. Auf der Wache gab er an, sich an nichts weiteres zu erinnern, als daß er aus dem Gefängnis entlassen sei.

* **Duisburg,** 27. August. **Diebische Dienstmädchen.** In welchem Maße Herrschaften durch ungetreue Dienstboten geschädigt werden können, beweist der folgende Fall, den die Kriminalpolizei mitteilt: Zwei Dienstmädchen hatten es fertig gebracht, ihrer Herrschaft in der letzten Zeit nach und nach Wäsche, Kleidungsstücke und sogar eine neue Schreibmaschine zu entwenden, im Gesamtwerte von 150- bis 200 000 Mk. Zwei junge Männer leisteten ihnen dabei bereitwilligst Hilfe und übernahmen den Weiterverkauf des Diebesgutes. Alle vier wurden jetzt in Nummer Sicher gebracht.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 27. August.

s. **Das Bocholter Rennen** am Sonntag nachmittag nahm bei dem schönen Wetter einen programmäßigen Verlauf. Die einzelnen Rennen waren gut besetzt. Leider ließ der Besuch des Rennplatzes zu wünschen übrig, was auf die Anwesenheit des Zirkus und die Rheder Kirmes zurückzuführen ist.

Ergebnisse der Rennen:

1. Ziegelheider Jagdrennen. 3 Ehrenpreise, 1800 Meter. 1. H. Garverts „Lotte" Horfeld, Reiter E. Gerbaulet, 2. Schulze-Beierings „Ilse" Weseke, Reiter H. Beiering; 3. Tüshaus „Keiora" Borken. Außerdem liefen: Wolbrings „Amanda" Borkenwirthe, Jeusfelds „Wanda" Reken und Hasselmanns „Cita" Dingden. Sieg 10, Platz 12, 11.

2. Edelzucht-Trabfahren. 3 Ehrenpreise, 2400 Meter. 1. Schulzes „Frieda" Wertherbruch, Fahrer Besitzer; 2. Teknieves „Hexe" Spork, Fahrer Besitzer; 3. Baldus „Luise", Fahrer Otto Fehlings. Außerdem liefen Tüshaus „Lotte" Borken, Wülfings „Harras" Homer und Klötgens „Irma" Krechting. Sieg 16, Platz 15, 19.

3. Graf Landsberg-Flachrennen. 3 Ehrenpreise, 2400 Meter. 1. Fehlings „Friedensengel", Reiter E. Gerbaulet, 2. Nienhaus-Keppels „Herkules" Spork, Reiter Joh. Geuting; 3. Himmelbergs „Mieze" Spork, Reiter W. Ernsten. Außerdem liefen: Jeusfelds „Alma" Reken und Nienhaus-Keppels „Lotte II" Spork. Sieg 16, Platz 11, 10.

4. Trabfahren für Pferde der Traberzucht. 3 Ehrenpreise, 3000 Meter. 1. Schulzes „Frieda" Wertherbruch, 2. Fehlings „Max", Fahrer Besitzer, 3. Teknieves „Hexe", Fahrer Besitzer. Außerdem liefen v. Mulerts „Meta" Spork und Jansens „Klosterfrau" Holtwick. Sieg 15, Platz 10, 10.

5. Fürst zu Salm-Salm-Halbblut-Jagdrennen. 1200 Mk., 3000 Meter. 1. Nienhaus-Keppels „Herkules" Spork, Reiter Otto Fehlings, 2. Graf v. Schaesbergs „Löwenmut", Reiter Besitzer, 3. Leutnant Hermanns „Edelfink" Paderborn, Reiter Besitzer, 4. Himmelbergs „Mieze" Spork. Sieg 126, Platz 15, 12.

6. Preis von Liedern-Werth. 3 Ehrenpreise, 1800 Meter. 1. Nienhaus „Ida" Stenern, Reiter Nienhaus jun., 2. Möllenbecks „Flora" Rhedebrügge, Reiter H. Möllenbeck, 3. Klötgens „Ella" Krechting, Reiter Klötgen jun., 4. Geutings „Frieda" Spork, Reiter Besitzer. Außerdem liefen: Gerbaulets „Asta", Bollwerks „Frieda" Hemden, Nienhaus-Keppels „Herta" Spork, Möllenbecks „Flora" Rhedebrügge, Wolbrings „Marta II" Mussum und Nienhaus „Ida" Stenern. Sieg 140, Platz 15, 35, 12, 80 %.

7. Ponyrennen. 1. v. Mulerts Lotte", Reiter Honsel jun., 2. Nienhaus „Mirze" Stenern, Reiter G. Nienhaus, 3. Silberschmidts „Max", Reiter H. Nienhaus. Außerdem liefen: Brockmanns „Hensi" Coesfeld, Eisinghorst „Lotte", Holtschlags „Hans" Spork und Geutings „Mimmy" Spork. Sieg 18, Platz 14, 12, 45.

8. Großes Bocholter Jagdspringen. 10 000 Mk. 1. Leutnant Hermanns Waltari" Paderborn, Reiterin Frau Haneveck, 2. Fehlings „Caesar Reiterin Frau Haneveck, 3. Bades „Ludmilla", Coesfeld, Reiter Besitzer. Außerdem liefen: Schulze-Beierings „Ilse" Weseke, Bades „Leda" Coesfeld und Graf v. Landsbergs „Carmen" Gemen. Sieg 9, Platz 13, 9, 28.

9. Kleines Bocholter Jagdspringen. 2000 Mk. Es liefen acht Pferde.

Nach dem Rennen fand im Schützenhause die Preisverteilung und eine gemütliche Nachfeier in Form eines Tanzkränzchens statt, die die Mitglieder des Vereins und die Gäste noch lange in letzter Stimmung zusammenhielt.

s. **Abberufung des Landrats Graf von Spee?** Man schreibt uns: Die Westf. Landeszeitung in Münster, das Publikationsorgan der Deutsch-Nationalen, legt seit ihrem Bestehen größten Wert darauf, in Sensation zu machen. Sie weiß neuestens zu berichten, daß eine Reihe westf. Landräte, darunter Graf von Spee von Borken, durch den Innenminister beseitigt werden sollen. Wir sind auf Grund genauester, an maßgebender Berliner parlamentarischer und Regierungsstelle eingeholter Erkundigungen in der Lage, zu erklären, daß die Meldung der westf. Landeszeitung von unten bis oben frei erfunden ist. Wir benutzen aber diese Gelegenheit, um darauf aufmerksam zu machen, daß das Vorgehen der westf. Landeszeitung allerdings dazu angetan ist, die beteiligten Landräte ohne jeden ersichtlichen Grund zum Gegenstand politischer Betrachtungen zu machen. Ob man damit den in Frage stehenden Herren einen Dienst erweist, möchten wir füglich bezweifeln. Darauf kommt es aber auch der westf. Landeszeitung und ihren Hintermännern garnicht an. Ihr genügt es, wenn sie die Landbevölkerung fortgesetzt aufputscht und parteipolitisch verwirrt. Daß im letzten Grunde der Zweck der Uebung nur darin besteht, gegen das „Zentrum" scharf zu machen, ist Kennern der Verhältnisse längst klar. Hoffentlich durchschauen unsere Freunde auf dem Lande diese böswillige Taktik.

m. **Der Hauptverband deutscher Innungskrankenkassen,** der in Hannover seinen Sitz hat, hielt am 21. und 22. dieses Monats in Münster in Westf. seine diesjährige Verbandsversammlung ab, die etwa von 170 Teilnehmern besucht war. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Architekten Ernst Stille-Hannover, hielt Stadtrat Dr. Dohrn-Hannover zwei hochinteressante Vorträge über die Bekämpfung der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten, der beiden Würgeengel der deutschen Volksgesundheit. Beide Vorträge zeigten in erschreckender Weise, welch große Aufgaben den Krankenkassen auf diesem Gebiete obliegen. Nachdem Geschäftsführer Kersten-Magdeburg in seinem Vortrage nachgewiesen hatte, daß auch dem selbständigen Handwerksmeister die Wohltaten der Krankenversicherung in der Jetztzeit unbedingt zuteil werden müßten, und daß da, wo Kassen für selbständige Meister nicht bestehen, die Innungskrankenkassen berufen sind, diese Lücke auszufüllen, referierte Syndikus Dr. Blumenthal (Hannover) über die Gefahr der Beseitigung der Innungskrankenkassen und legte eingehend dar, welche Maßnahmen ergriffen werden müßten, um die Gefahr abzuwenden. Geschäftsführer Maciewski-Hannover sprach über die Arztfrage und legte den Stand der Sache dar. Eingehend beleuchtete er die Frage, ob es nicht im Interesse der Erhaltung der Krankenversicherung geboten sei, den Versicherten nicht mehr die ärztliche Behandlung in natura zu gewähren, sondern ihnen eine Barleistung zu geben, mit welcher sie den Arzt selber zu honorieren hätten. Nach dem Geschäftsberichte des Syndikus ist die Entwicklung des Verbandes eine günstige, sodaß zu erwarten ist, daß in absehbarer Zeit alle deutschen Innungskrankenkassen ihm angeschlossen sind. Als nächster Tagungsort wurde Lübeck gewählt.

m. **Vom Westfälisch-Lippischen Handwerkerbund** wird uns geschrieben: Der Bundestag des westfälisch-Lippischen Handwerks 1922 verspricht recht zahlreich besucht zu werden. Besonders der 10. September 1922 bietet mit seinen Massenversammlungen sowie dem großen Umzug durch die Stadt, der durch historische Gruppen verschönt werden wird, eine besondere Anregung zum Besuch unserer Provinzialhauptstadt Münster. Nach den bisherigen Anmeldungen wird der Besuch des Bundestages 1922 die Teilnehmerzahl vom Jahr 1921 (11 000 Teilnehmer am Festzug, 30 000 Teilnehmer an den Massenversammlungen) noch bedeutend überschreiten. Als besondere Veranstaltung des Münsterländer Handwerks bietet die große Gewerbeschau in den Anlagen des Schützenhofes dem Besucher Gelegenheit, sich ein lebendiges Bild über Handwerkerkönnen aus alter und neuer Zeit zu machen. Die Kreishandwerkerbünde und Innungsausschüsse beabsichtigen, Sonderzüge für den 10. September zu beantragen. Wir bitten daher alle Handwerker und Handwerkerinnen, die den Bundestag besuchen wollen, ihre Teilnahme den vorgenannten Verbänden mitzuteilen.

a. **Zentralverband christlicher Textilarbeiter.** Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die heute (Montag) abend 8 Uhr im Saale des kath. Arbeitervereins St. Joseph stattfindende Mitgliederversammlung, in der das Thema „Der Lebenskampf des arbeitenden Volkes gegen Wucher und Ausbeutung" behandelt wird. Wegen der Wichtigkeit der Versammlung werden alle Mitglieder dringend dazu eingeladen.

M. **Westfälischer Arbeiterbeirat zur Zentrumspartei.** Riesengroß ist die Not, in die das deutsche Volk hineinsteuert, nein, nein, in der es schon steht. Mit Besorgnis denkt jeder Verantwortliche an das, was uns noch beschieden sein wird. Besonders groß wird die Notlage des arbeitenden Volkes sein. Wie ist dem zu steuern? Der Westfälische Arbeiterbeirat zur Zentrumspartei wird am Freitag, den 1. September, morgens 11 Uhr, in Dortmund, Gesellenhaus, oberer Lehrsaal, Silberstraße 26, zusammentreten und in wichtigen Fragen die politische Stimmung, die wirtschaftliche Not zum Gegenstand der Behandlungen nehmen. Die Reichstagsabgeordneten und Landtagsabgeordneten werden an dieser Verhandlung teilnehmen. Die Westfälische Arbeiterzentrumswählerschaft sieht mit großem Interesse den Verhandlungen entgegen. Wir werden Gelegenheit nehmen, gleich nach stattgefundener Sitzung der Oeffentlichkeit Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen zu erstatten.

a. **Vorkehrungen der Reichsbahn zur Kartoffelversorgung im Herbste.** Mit Handelskammern, Genossenschaften und sonstigen in Frage kommenden Organisationen hat die Reichsbahn Verhandlungen eingeleitet, um schon jetzt ein möglichst klares Bild über die gesamte Kartoffelbewegung im kommenden Herbste zu erlangen. Zur Behinderung von Betriebs- und Verkehrserschwernissen bei den Empfangsstellen durch plötzlichen Zusammenschluß von Kartoffelwagen haben die Reichsbahndirektionen der Kartoffelversandbezirke und der Durchgangsbezirke Vorkehrungen getroffen, daß der für die einzelnen Bezirke und Stellen aufkommende, stärkere Kartoffelverkehr rechtzeitig erkannt, festgelegt und den Entladebezirken schnellsten gemeldet wird.

h. **Der gerechte Preis.** Unter diesem Stichwort schreibt der bekannte Volkswirtschaftslehrer und Bankfachmann Alfred Lansburgh in seiner Zeitschrift „Die Bank" u. a. über das Problem des sogenannten **„Kapitalschwundes":** „Der Kaufmann, der eben noch sein Lager mit einem mehr als guten Nutzen verkauft zu haben glaubt, sieht plötzlich, daß der Erlös, obwohl 50 oder gar 100 Prozent über seinen Einkaufspreis, nicht hinreicht, um ihm die Neuanschaffung eines entsprechenden Lagers zu gestatten. Er kann mit seinem ursprünglichen Kapital plus Gewinn nur noch etwa ein halb so großes Warenlager anschaffen, denn die Fabrikationspreise haben sich seit seinem letzten Einkauf verdreifacht. Hat dieser Vorgang sich ein paar mal wiederholt, so entdeckt der Kaufmann eines Tages, daß er, gemessen an der Ware, nur noch ein Zehntel seines ursprünglichen Kapitals besitzt, und er fragt sich mit Entsetzen, wohin denn sein Kapital entschwunden sei. Die Wahrheit ist, daß er es verschenkt hat, indem er seine Ware, trotz des 50- oder 100prozentigen Scheinnutzens, weit unter ihrem Wert, d. h. unter ihren Wiederbeschaffungskosten, verkaufte, und er macht die bittere Erfahrung, daß er das Opfer einer falschen Wirtschaftsanschauung geworden ist. Erst jetzt, viel zu spät, erkennt er, daß der „gerechte Preis" nichts mit Selbstkosten und Gewinnaufschlag zu tun hat, sondern von der jeweiligen Marktlage diktiert wird, und daß diese Marktlage nur dann richtig beurteilt wird, wenn man die voraussichtlichen Kosten der Warenerzeugung einer künftigen Produktionsperiode in Betracht zieht. Dies zu tun, hat ihn aber das Gesetz („Preistreibereiverordnung") gehindert. Hätte er so kalkulieren wollen, wie die Logik es vorschrieb, d. h. hätte er für seine Ware im Juli das Drei- oder Vierfache seines Einkaufspreises vom Dezember gefordert, so würde man ihn wegen Wucher bestraft haben. Viele tausend überflüssige Beamte haben, das erkennt der Kaufmann viel zu spät, den deutschen Gewerbetreibenden zur Dummheit und zum Verschleudern seiner Ware angehalten und ihn zum armen Manne gemacht, zum Vorteile der Konsumenten, die sich durch viel zu billigen Warenbezug in sein Kapital geteilt haben, und die durch eben jene tausende von Beamten, durch die Wuchergerichte und Preisprüfungsstellen veranlaßt worden sind, weit mehr Ware zu verbrauchen, als volkswirtschaftlich gerechtfertigt war, sodaß die deutsche Wirtschaft als Ganzes einen großen Teil ihres Kapitals buchstäblich aufgegessen oder an das billig kaufende Ausland verschenkt hat.

a. **5000 Papiermark für ein 20-Markstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 28. August bis 3. September ds. Js. zum Preise von 5000 Mk. für ein 20-Markstück, 2500 Mk. für ein 10-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 28. August bis auf weiteres zum 120fachen Betrag des Nennwertes.

„ **Jugendliche Lebensretterin.** Am Samstag nachmittag rettete unter eigener Lebensgefahr die 13jährige Schülerin Helene Lobner, Tochter des verstorbenen Bäckermeisters Heinrich Lobner am Westend, die 8jährige Tochter des Schneidermeisters Rücker von der Ravardistraße, die beim Spielen von der hohen Böschung in die Aa gefallen war, aus dem Wasser. Der mutigen Lebensretterin ein herzliches Bravo!

s. **Grober Unfug.** Am Samstag abend zertrümmerte ein auswärtiger Arbeiter in angetrunkenem Zustande einige Fensterscheiben an einer Wohnung am Hüningsplätzchen. Polizeibeamte brachten den Täter für eine Nacht in Nummer Sicher.

a. **Herrenloses Gut.** Am Samstag morgen wurdn in der Gasthausstraße je zwei Paar Herren- und Damenschuhe aufgefunden. Anscheinend stammt der Fund aus einem Diebstahle, der in einer Schuhreparaturwerkstatt ausgeführt wurde. Der Eigentümer kann seine Rechte auf dem Büro der Kriminalpolizei geltend machen.

a. **Die Teuerung im Juli.** Ueber die Teuerung im Juli macht das Statistische Reichsamt erbauliche nähere Angaben. Wenn die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten vom Juni mit 3779 im Juli auf 4990 gestiegen ist, so beträgt die Steigerung 32 gegen 9,2 Prozent. Die Ernährungskosten stiegen auf 6836 oder 33,5 Prozent. Dabei kostete das amtlich verteilte Roggenbrot im Mai vorigen Jahres das 9fache, im Mai dieses Jahres das 27fache, im Juni das 28- und im Juli nur das 29fache. Es stiegen dagegen diese Zahlen bei der Margarine von 51 auf 74„ beim Rindfleisch von 59 auf 69,5, beim Schweinefleisch von 77 auf 107, beim Zucker von 64 auf 94, Butter 55 auf 73. Die Bekleidungsziffer stieg von 605 auf 7973 oder um 20,7 Prozent. Soweit die Reichsstatistik. Die Städte-Statistik stellt eine Steigerung bei der Ernährung von 26 Prozent in Köln bis 50 Prozent in Schönberg fest, bei der Bekleidung von 22 auf 48 Prozent. Das Berliner Büro ermittelte eine Steigerung der Ernährungsausgaben für eine dreiköpfige Familie um 37,3 Prozent, Leipzig die der Lebenshaltungskosten um 34,6 Prozent, Breslau um 21 Prozent. Calwer berechnet die Zunahme der Ernährungskosten auf Grund der „Kleinen Ration" um 50,8 Prozent, bei der Großen um 28,8 Prozent. Seine Indexziffer der „Großen Ration" ist mit 6569 kleiner als die des Reichsamts. — Und was hat der Monat August gebracht?

•

r. **Borken,** 25. Aug. **Der Kreistag** hält am Donnerstag, den 31. August, eine außerordentliche Tagung ab, um zu den Pressenachrichten betreffend die von der Staatsregierung beabsichtigte Verabschiedung des Landrats Herrn Grafen von Spee Stellung zu nehmen.

Neueste Nachrichten.

Neue Note der Reparationskommission.

WTB. **Paris,** 27. August. (Drahtb.) **Die Reparationskommission veröffentlicht folgende Note: Die Reparationskommission war heute mittag von 11 bis 1 Uhr versammelt. Sie ist der Ansicht, daß es nicht möglich ist, vor dem 30. August eine Entscheidung über das von der deutschen Regierung am 12. Juli gestellte Moratoirumsgesuch zu fällen. Sie fügt hinzu, daß der deutschen Regierung zur Kenntnis gebracht ist, sie werde auf Grund des Artikels 82 des Friedensvertrages über ihre Vorschläge beratschlagen und die bevollmächtigten Vertreter am Mittwoch anhören.**

Der Katholikentag in München.

WTB. **München,** 27. August. (Drahtb.) **Als** Einleitung zu den Verhandlungen des Katholikentages fand heute eine öffentliche Kundgebung der Katholiken Deutschlands auf dem Königsplatze statt, zu der über 100 000 Personen sich eingefunden hatten. **Die Feier** wurde durch eine Ansprache des Kardinals Dr. Faulhaber eröffnet. Mit einer vom päpstlichen Nuntius Pazelli zelebrierten Messe schloß die Kundgebung.

Verhaftung eines Betrügers.

WTB. **Berlin,** 27. August. (Drahtb.) **Die** Polizei verhaftete einen polnischen Gauner, der verschiedenen Beamten mittels 30 gefälschter Reiseschecks und Kreditbriefe 4½ Millionen Mark abgeschwindelt hat. Ein Betrag von 1½ Millionen Mark wurde noch vorgefunden. Die Schecks rührten aus Hoteldiebstählen her, deren Opfer durchweg Ausländer waren.

Fahrprozession nach Kevelaer.

Samstag, 2 September, morgens 6,30 Uhr hl. Messe in St. Georg; mittags 1 Uhr Auszug von der St. Georgiuskirche zur Bahn; 1,40 Uhr Abfahrt. 3,32 Uhr Ankunft in Kevelaer; der 2. Zug 30 Min. später. Nachmittags Kreuzweg, abends Fackelprozession.

Sonntag, 3. September, morgens 10 Uhr Hochamt in der großen Kirche, nachmittags 3 Uhr Auszug von der großen Kirche aus, 3,40 Uhr Abfahrt, 5,41 Uhr Ankunft in Bocholt; der 2. Zug 15 Min. später.

Die Fahrkarten zu dem Sonderzuge sind nicht an der Bahn, sondern in der Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes zu haben zum Preise von 40 Mk., hierin sind 4 Mk. Zuschlag enthalten zur Deckung der für die Prozession erforderlichen Ausgaben.

Jeder Pilger muß einen **Personenausweis mit Photographie** haben.

Die Kinder, welche als Engelchen an der Prozession teilnehmen wollen, mögen sich baldigst im Herz-Jesu-Hospiz melden, desgleichen die Jungfrauen, welche die Statue tragen wollen.

Es sind zwei Sonderzüge vorgesehen. Dafür müssen mindestens 780 Fahrkarten gelöst werden, und zwar, wie die Reichsbahndirektion angeordnet hat, bis zum

Freitag, den 1. September, mittags 12 Uhr.

Wenn bis dahin die erforderliche Anzahl nicht gelöst ist würde der 2. Sonderzug ausfallen müssen, und die Pilger, welche nachträglich eine Fahrkarte lösen wollten, würden Gefahr laufen, wegen Ueberfüllung des einen Zuges nicht mehr mitzukommen. ck4961

Bocholt, 26. Aug. 1922. **Richter,** Pfarrer.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 9 Uhr unsern lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn Schneidermeister

Wilhelm Stockhorst

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von nahezu 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir empfehlen die Seele des lieben Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen, besonders dem Priester am Altare.

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Arenberg, Münster, Werth-Erbruch, den 26. August 1922.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, d. 29. August, morgens ½ vor 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, danach die Beerdigung vom Sterbehause, Kurfürstenstraße 711 aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, bitten wir vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

---

†

Nachruf.

Unser Mitglied, Herr

Schneidermeister

Wilhelm Stockhorst

ist gestorben.

Das heilige Seelenamt findet statt am Dienstag morgen 7¾ Uhr in der St. Georgiuskirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause, Kurfürstenstr. 711.

Schneiderzwangsinnung.

NB. Unsere Mitglieder versammeln sich um 7½ Uhr am Gesellenhause.

Kath. Gesellen-Verein
Bocholt.

†

Unser Ehrenmitglied, der Schneidermeister

Wilh. Stockhorst

ist gestorben. Derselbe gehörte zu den Gründern unseres Vereins und hat bis in sein hohes Alter regstes Interesse für die Kolpingssache gezeigt.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag morgen ½8 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause (Kurfürstenstraße) aus. (4987

Wir laden alle zur Teilnahme frdl. ein.

Der Vorstand



Nachruf.

Am Samstag verschied nach kurzem Leiden unser Ehrenmitglied,

Schneidermeister

Wilhelm Stockhorst.

Ueber 40 Jahre hat der Verstorbene sich stets gern in den Dienst des freiw. Feuerlöschwesens gestellt und bis in sein hohes Alter unsere Bestrebungen mit Interesse verfolgt.

Sein Andenken bleibt in Ehren.

Bocholt, den 28. August 1922.

Städtische Freiwillige Feuerwehr Bocholt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 66a des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Fassung der Gesetze vom 26. August 1921 (G.-S. S. 495) und vom 11. April 1922 (G.-S. S. 80) hat die Gemeindevertretung von Rhede am 24. August 1922 beschlossen, für das Rechnungsjahr 1922 bis zur endgültigen Veranlagung der Realsteuern — jedoch einstweilen nicht über den 30. September 1922 hinaus — die im Vorjahr erhobenen Zuschläge zu der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer weiter zu erheben.

Dieses wird hierdurch gemäß § 66a des Kommunalabgabengesetzes mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die vorläufig gezahlten Steuerbeträge auf die endgültig veranlagten Steuern demnächst angerechnet werden.

Rhede, den 24. August c4979

Der stellv. Amtmann: **Der Gemeindevorsteher:**
Dörner. **B. Wegmann.**

Hühneraugen



werden Sie sicher los durch **Hühneraugen-Lebewohl**, Hornhaut an der Fußsohle durch

Lebewohl-Ballen-Scheiben.

Kein Verrutschen und Festkleben am Strumpf. In Drogerien und Apotheken.

Heinr. Uhlenkotte, Neustr. 13.

Prima Weinbrand,
Weinbrandverschnitt,
Original-Underberg
Bonekamp,
franz. Weinbrand
(Original Asbach, uralt)
Korn-Anis.
Alter Schneider,
Kranewitt Doppelwacholder,
Wein u. feinste Liköre
empfiehlt
zu äußersten Preisen
Theodor Wiethold,
Schanze 43.

Tapeten

in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verlange kostenfr. Musterbuch Nr. 293

Gebrüder Ziegler,
8862g] **Lüneburg**

Zentralverband christl. Textilarbeiter Deutschlands

Ortsgruppe Bocholt.

Am Montag, den 28. ds. Mts., abends 8 Uhr findet im Saale des kath. Arbeitervereins St. Joseph eine

wichtige Mitglieder-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

Der Lebenskampf des arbeitenden Volkes gegen Wucher und Ausbeutung.

Angesichts der schweren Lage, in welcher sich die Arbeiterschaft befindet, ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder unbedingt erforderlich. [4985

Die Verbandsleitung.

Apollo-Theater.

Nur noch heute (Montag):

Der spannende Bavaria-Film

Die große Lüge

oder

Yvonne, das Pariser Mädel.

Ein herrlicher Liebesroman in sechs Akten mit der bildschönen Schauspielerin Grete Hollmann in der Hauptrolle.

Der große Monumentalfilm

Slavische Rache

oder: „Nach Sibirien verbannt."

6 Akte! 6 Akte!

Nach dem gleichnamigen Roman von Daniel Lesueur. 4985g

Achtung! **Achtung!**

Wagen- und Autobesitzer, und Landwirte!

Empfehle meine neu eingerichtete

Wagenlackiererei

Nach langjähriger Erfahrung in dieser Branche bin ich in der Lage, durch saubere und dauerhafte Ausführung der Aufträge meiner Kundschaft gerecht zu werden.

Achtungsvoll

H. Gathmann,

Maler und Anstreicher,
Realschulstraße 17.
Werkstatt Leopoldstraße 9.

Gasversorgung Rhede.

Der Gaspreis, der bei Selbsterzeugung vom 1. August 1922 an 12 Mk. für das Kubikmeter beträgt, ist nach dem Bezug von Ferngas durch Beschluß der Gemeindevertretung auf 9,50 Mk. für das Kubikmeter ermäßigt worden. c4978

Rhede, den 27. August 1922.

Der stellv. Amtmann: Dörner.

Bekanntmachung

Am Freitag, den 1. September 1922, um 2 Uhr nachmittags beginnend an der Brücke in Krechting wird die Schau der Aa von der Brücke in Krechting bis zum Eisenbahndamm Bocholt abgehalten. Hieran anschließend findet die Schau über den Pleystrang statt.

Die Räumungsarbeiten müssen bis zum Schautermine vollständig ausgeführt, und jeder Räumungspflichtige im Schautermine persönlich anwesend oder durch einen Bevollmächtigten vertreten sein.

Die Räumung umfaßt insbesondere die Entfernung aller den Wasserlauf hemmenden Gegenstände, als Wasserpflanzen, Wurzeln, in das Flußbett gefallenes Holz, Steine, Erde usw. Die ausgeworfenen Gegenstände dürfen am Uferrande nicht liegen bleiben, sondern sind sofort nach der Räumung zu entfernen. Gegen diejenigen, die den Bestimmungen der Vorflutspolizeiverordnung nicht pünktlich nachkommen, wird eine Geldstrafe bis zu 300,— M. festgesetzt und außerdem die Räumung auf deren Kosten vorgenommen.

Rhede, den 19. August 1922.

Der Genossenschaftsvorsteher:
Dörner, stellv. Amtmann.

Bekanntmachung.

Der von der Handwerkskammer Münster auf die Gemeinde Anholt für das Jahr 1922 umgelegte Beitrag zu den Kosten der Handwerkskammer wird gemäß Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 28. 4. 1910 auf die Handwerksbetriebe umgelegt und demnächst eingezogen.

Die Hebeliste der auf die einzelnen Handwerksbetriebe entfallenden Beiträge liegt in der Zeit vom 22. August bis 5. September 1922 auf dem Rathause zur Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Hebeliste sind innerhalb vorgenannter Zeit auf dem Bürgermeisteramte anzubringen.

Anholt, den 19. August 1922.

Der Bürgermeister: **Schulte.**

1897 25 **1922**

Zur silbernen Hochzeit

unserer lieben Eltern, der Eheleute

Joh. te Paß und Frau

Henrika geb. Möllenbeck verw. Meinen

die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche.

Ein Freudentag ist heute euch beschieden,
Euch strahlt die Myrte heut' in Silberglanz.
Ihr Lichtgestimmer deute Glück und Frieden,
Euch blinke einst der goldne Hochzeitskranz.

Es streu' das Glück auf euren Lebenswegen
Freigebig seine schönsten Gaben aus,
Gesundheit, Freundschaft, Frohsinn, Gottes Segen
Sei euch beschieden stets jahrein jahraus.

Mit diesem Wunsch zur frohen Jubelfeier
Sei heute euch ein donnernd Hoch geweiht.
Gott schütze gnädig, was euch lieb und teuer,
Seid froh, gesund und glücklich allezeit!

Bocholt, den 28. August 1922.

Gewidmet von den dankbaren Kindern.

Nationale Bankvereeniging

DINXPERLO

Telef. Dinxperlo No. 17.

An- und Verkauf von Devisen
Kontokorrent-Rechnung mit Zinsenvergütung
Kostenloser Girodienst
Sparkasse 4% Zinsen

Kassenstunden 9—12 (87806

Revelaer-Büchlein

für die Wallfahrt zum Gnadenbilde

zu haben bei

J. & A. Temming.

Junger Kaufmann

sucht möbliertes Zimmer

möglichst mit guter Pension per 1. Sept. 1922. Offerten unter K. 100 a. d. Geschäftsst. d. Bl

---

Achtung! **Höchste Preise!**

Altpapier

Wir kaufen jedes Quantum, auch in kleinen Mengen, alte Akten, Korrespondenzen, Briefe, Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Frachtbriefe, Druckereiabfälle, altes Packpapier, Papierabfälle, alte Kartonagen, Lederdeckel, alte Brot- und Lebensmittelmarken, zerrissene Papiersäcke, Warenhausabfälle etc. und zahlen für jedes Kilo Papier, gleich welcher Art

Vier Mark (4 M.)

Fracht wird vergütet. Garantie für sofortige Vernichtung wird übernommen. Verpackung wird kostenlos zurückgesandt. Zahlung erfolgt innerhalb 8 Tagen rein Netto. Sendungen nur nach Station **Schoenerfeld, Sieg.** Händler Vorzugspreise, Aufkäufer am Platze gesucht!

Rehag, Rheinische Handels-Ges.,
Köln Rhein, Jülicherstr. 19.

Schwache Nerven

sind die Grundursachen d. meisten Krankheiten. Blutarmut, nervöse Kopfschmerzen, Herzklopfen, Unlust zur Arbeit, Schwächezustände aller Art, Zittern, Appetitlosigkeit, nervöse Magenbeschwerden beruhen auf Unterernährung der Nerven. Diese von Grund auf zu stärken, dient

Doppelherz

das von der medizinischen Wissenschaft anerkannte Nervenkräftigungsmittel. Allein echt mit der



Schutzmarke „Doppelherz" und Unterschrift.

In Bocholt nur allein echt zu haben in der **Medizinal-Drogerie H. Uhlenkotte, Neustraße 13.**

Nach Holland! Gesucht w. eine **Haushälterin**, am liebsten evangelisch, 30-40 Jahre alt, in Haushalt v. 2-3 Kindern, 3 u. 5 Jahre alt. Dieselbe muß auch im Café aushelfen. Lohn 5 Gulden pr. Woche. **Adresse: H. Wilkes,** Café Spoorlicht te Dieren (Holland).

Möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee in bürgerlichem Hause zu Anfang September gesucht.

Offerten unter H. 100 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Zum 10. September für einen jungen Mann

möbl. Zimmer

mit voller Pension gesucht. Offerten unter B. [illegible] a. d. Geschäftsst. d. Bl.